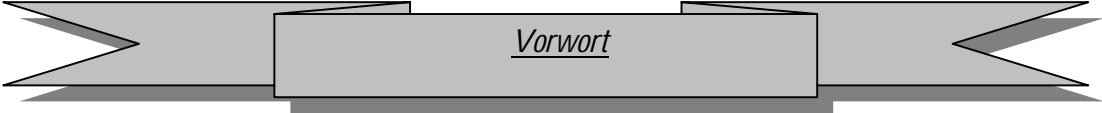


Ovis Alvandi, Ku - LK Facharbeit; August Sander



Vorwort

Die Arbeit befasst sich mit einem der wichtigsten deutschen Photographen des 20. Jahrhunderts, August Sander.

Er ist ein Photograph, dessen Hinweis in keiner Veröffentlichung zur Fotografie und Kunst des zu Ende gegangenen Jahrhunderts fehlt. Der Kölner Photograph lieferte mit seinem Werk ein eindrückliches Zeitdokument vor allem der 20er Jahre und ein ganz neuartiges photographisches Konzept. Aber nicht nur die Photographie - geschichte hat er mit seinen Portraits geprägt, sondern auch das Verständnis der damaligen Zeit.

Die Absicht dieser Arbeit ist es, August Sander und einige seiner Werke dem Betrachter näher zu bringen. Vor allem eingehend auf die Fragestellung:

- Warum hat August Sander Menschen aus unterschiedlichen Klassen photographiert ?
- Warum photographiert er Bauern, Soldaten, Ärzte usw.?
- Was will er damit ausdrücken, worauf will er hinweisen ?
- Wie geht er vor ?

Dies sollen die Schwerpunkte dieser Ausarbeitung sein. Weiterhin wird auf August Sanders Leben in Köln und im Westerwald eingegangen und es werden drei seiner bekanntesten Bilder beschrieben.



Biographie August Sander

1876

wird am 17. November in Herdorf geboren

1890-1896

Arbeit als Haldenjunge auf dem Gelände einer Herdorfer Eisenerzgrube. Dort macht er die Bekanntschaft mit einem Siegener Berufsphotographen, die sein Interesse für die Photographie auslöst. Kauf der ersten eigenen Photoausrüstung

1896-1901

2

3

Militärzeit und Tätigkeit für den Trierer Photographen Georg Jung. Wanderjahre u. a. nach Berlin, Magdeburg, Halle, Dresden, Leipzig, verbunden mit Atelierbesuchen und entsprechender Mitarbeit. Tätigkeit für die Photographische Kunstanstalt Greif in Linz a. D. (Österreich), die er im Folgejahr übernimmt

1902-1909

In seine Linzer Zeit fällt die Heirat mit Anna Seitenmacher (1902), die Geburt der Söhne Erich (1903) und Gunther (1907) sowie zahlreiche Ausstellungen und Ehrungen für photographische Verdienste

1910-1920

Umzug nach Köln. Geburt der Tochter Sigrid (1911). Aufbau des Atelierbetriebs in Köln-Lindenthal, Dürener Straße 201, der durch Sanders Einberufung zum Kriegsdienst (1914-1918) erschwert wird

seit 1920

Kontinuierliche Erarbeitung neuer photographischer Methoden und Konzepte, Bekanntschaft mit der *Gruppe Progressiver Künstler*. Die Idee für sein großes Portraitwerk *Menschen des 20. Jahrhunderts* reift. Als Vorausschau darauf erscheint das Buch *Antlitz der Zeit* (1929). Neben seinen Portraits entstehen zahlreiche Landschafts- und Architekturaufnahmen, Botanische Studien sowie Detailstudien, die zum Teil in Büchern, Zeitschriften und Ausstellungen veröffentlicht werden

1944-1946

Sein Sohn Erich stirbt als politisch Verfolgter im Siegburger Zuchthaus (1944), das Kölner Atelier wird durch Bombenangriffe zerstört. Schrittweiser Umzug nach Kuchhausen (Westerwald). Dabei wird ein wichtiger Teil von Sanders photographischem Werk gerettet. Fortsetzung seiner photographischen Tätigkeit

1951-1962

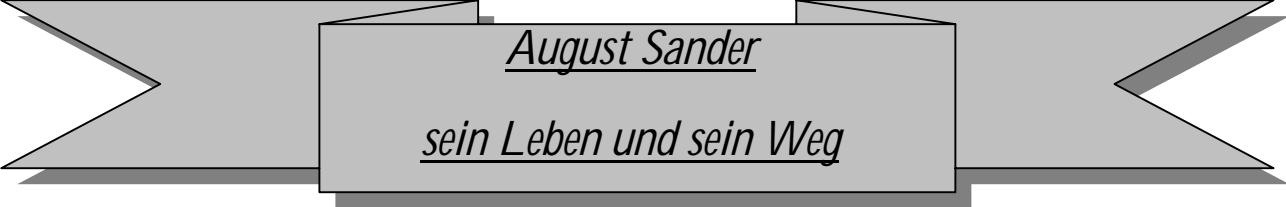
Weitere Ausstellungs- und Publikationsaktivitäten. Bundesverdienstkreuz erster Klasse und Kulturpreis der Deutschen Gesellschaft für Photographie (1960/61)

1957

Tod seiner Frau Anna Sander in Kuchhausen

1964

August Sander stirbt 87jährig in Köln nach einem Schlaganfall.



August Sander
sein Leben und sein Weg

August Sander wurde am 17. November 1876 in Herdorf an der Sieg ([Westerwald](#)) als drittältester Sohn eines Bergzimmermanns geboren.

Um 1890 arbeitete August Sander als Hilfsarbeiter auf den Halden einer Eisenerzgrube, die in der Nähe des Elternhauses lag. Einmal erhielt er den Auftrag, einen Fotografen mit seiner Ausrüstung durch das Werksgelände zu leiten. Das Interesse für die Fotografie war so erwacht. Seinen sehnlichsten Wunsch - eine eigene Fotoausrüstung und das aus heutiger Sicht provisorisch eingerichtete Labor zu besitzen - erfüllte ihm schließlich sein Onkel. Er verbrachte seine freie Zeit um zu fotografieren, wobei er sich am Anfang auf Familienangehörige und Bekannte aus dem Kreis der Dorfbewohner konzentrierte.

Die erste Nachbarsfamilie erschien im Sonntagsstaat um sich von August Sander fotografieren zu lassen. Die Nachfrage wurde schon bald so groß, dass er sich seine Bilder bezahlen lassen musste, weil die Materialkosten stiegen.

Die Einberufung zum Militärdienst nach Trier im Jahre 1896 unterbrach seine photographischen Studien. Dort fand er aber eine neue Möglichkeit, seinen Interessen nachzugehen; er assistierte in einem Atelier für Soldatenaufnahmen und erhielt ein Zeugnis, das ihm zu weiteren Arbeitsverhältnissen bei guten Fotografen verhalf.

Nach seiner Militärszeit reiste August Sander durch Städte wie Magdeburg, Halle, Leipzig, Dresden und Berlin, wo er sich die besten Ateliers aussuchte, um sein Wissen erweitern zu können. Später ging er für einige Semester an die Malakademie in Dresden, was ihm eine zusätzliche berufliche Qualifikation einbrachte. In Linz an der Donau begann er in einem Photoatelier ein Arbeitsverhältnis und heiratete anschließend. Nach einiger Zeit übernahm er das "Atelier Greif" zusammen mit seiner Frau Anna und benannte es 1904 in "Photographische Kunst-Anstalt 1. Ranges August Sander" um. Bis zu diesem Zeitpunkt verfügte August Sander bereits über erhebliche Berufserfahrung. Er experimentierte gern und probierte verschiedene photographische Verfahren aus, er erlebte deren Vorteile und Nachteile.

Im gleichen Jahr, im Alter von 28 Jahren hatte er die ersten internationalen Erfolge. In Paris, Wels und Leipzig erhielt er höchste Auszeichnungen für sein Schaffen und seine Farbbilder wurden von der Presse im gleichen Atemzug wie die von Nicola Perscheid, dem damals bekanntesten deutschen Photographen, genannt. Schließlich verließ er Linz und gründete in Köln-Lindenthal ein neues Atelier. Von hier aus fuhr er an den Wochenenden meistens in den Westerwald um die Menschen in ihrer Umgebung aufzunehmen. Er wollte sie ganz natürlich und ungeschönt auf's Papier bringen. Bauern sollten in dieser Sammlung deshalb am Anfang vertreten sein, weil August Sander in ihrer Haltung und ihren Gesichtern etwas Unverwechselbares sah. Aus dieser Idee entstand später der Band "Menschen ohne Maske".

August Sander reiste 1927 mit dem Schriftsteller Ludwig Mathar für drei Monate nach Sardinien, um dort Bildmaterial für ein Buch über den sardischen Menschen zusammenzustellen.

Wegen der häufigen Luftangriffe in Köln zog die Familie Sander 1938 nach Kuchhausen im Westerwald. 1954 kaufte der Direktor des Museum of Modern Art in New York für die berühmt gewordene Ausstellung "Family of Man" einige Bilder von August Sanders an. August Sander konnte auf ein erfülltes Lebenswerk zurückblicken. Er hatte in unzähligen Ausstellungen seine Werke gezeigt, Bücher veröffentlicht, die hoch geachtet und geehrt wurden - so wurde er beispielsweise Ehrenbürger seiner Heimatstadt Herdorf - und besaß zudem ein sehr umfangreiches Archiv. Das Buch "Antlitz der Zeit" wurde als Teilveröffentlichung herausgegeben.

Sander hatte außer "Antlitz der Zeit" noch weitere Werke publiziert, dazu gehört auch "Menschen des 20. Jahrhunderts", eines seiner umfangreichsten, soziologischen Photoprojekte. Im Mittelpunkt der photographischen Arbeit von August Sander steht der Mensch. Die Idee zu diesem Projekt kam zur Zeit des 1. Weltkrieg bis Mitte der 20er Jahre. Den Anstoß zu dieser Idee gab ihm jedoch der Maler Franz Wilhelm Seiwert, den er 1918 kennen gelernt hatte.

Eine erste Serie von Aufnahmen aus dieser Komplex erschien 1929 unter dem Titel "Antlitz der Zeit", die 1934 von den Nazis beschlagnahmt wurde. August Sander betrieb zwar auch weiterhin sein Atelier und machte Portraitaufnahmen, konzentrierte sich aber in der nachfolgenden Zeit auf die Landschaftsfotographie was damals sehr gefragt war. Nach dem 2. Weltkrieg eröffnete er, unterstützt von seinem Sohn, ein neues Atelier in Köln, hat aber selber eher weniger photographiert.

Am 20. April 1964 erlag August Sander den Folgen eines Schlaganfalls.



*Die Photographische Sammlung/
SK Stiftung Kultur,
Köln*

Ausgehend von dem Werk des bedeutenden deutschen Photographen August Sander, befasst sich die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur der Stadtparkasse Köln, mit der sachlich dokumentarischen und konzeptuell ausgerichteten Photographie.

Zusammen mit den anderen Bereichen der Stiftung ist die Photographische Sammlung seit 1996 im Kölner Mediapark ansässig. Archiv- und Studienräume

sowie eine Fachbibliothek sind vorhanden, die für Studenten, Wissenschaftler und interessierte Personen nach Terminabsprache zugänglich sind.

Ein fester Bestandteil des Programms ist die Gegenüberstellung von Arbeiten der klassischen Moderne mit zeitgenössischen Konzepten der Photographie, die gemeinsam mit den Künstlern realisiert werden.

Das Fundament der Photographischen Sammlung / SK Stiftung Kultur ist das August Sander Archiv. Durch den Einsatz der Stadtparkasse Köln und eine Förderung der Kulturstiftung der Länder konnte der Nachlass August Sander (1876*-1964†) im Jahr 1992 erworben und für die Stadt Köln dauerhaft gesichert werden. Seit seiner Einbindung in die Kulturstiftung der Stadtparkasse Köln ist das August Sander Archiv durch Zukäufe, Schenkungen und Leihgaben kontinuierlich erweitert worden. Es besitzt mit weltweit mehr als 4.500 Originalabzügen und rund 11.000 Glasnegativen den größten Bestand zum Werk von August Sander.

Die Stadt Köln und ihr ländliches Umfeld waren neben regelmäßigen Besuchen im Westerwald über drei Jahrzehnte hinweg Zentrum und Ausgangspunkt von August Sanders Schaffen. In Köln eröffnete er 1911 in der Dürener Straße 201 sein Atelier und entwickelte das einzigartige Konzept seines Mappenwerkes »Menschen des 20. Jahrhunderts«.

Über seine berühmten Portraitaufnahmen hinaus hat August Sander sich während seiner langen Schaffenszeit auch immer wieder der Architektur- und Landschaftsfotographie zugewandt.



August Sander ist heute der bekannteste Kölner Photograph. Nach dem zweiten Krieg war er allerdings fast ganz in Vergessenheit geraten. Erst als L. Fritz Gruber seine Werke 1951 auf der >photokina< ausstellte, erwachte wieder das Interesse.

Zur Zeit des Nationalsozialismus war das Werk „Antlitz der Zeit“ verboten, da August Sander die gesamte Gesellschaft photographiert und in seiner Mappe veröffentlicht hatte. Diese Photos der Gesellschaft passten den Nationalsozialisten nicht. Sie sprachen gegen deren Auffassung vom deutschem Volk. Die Nationalsozialisten wollten die angebliche Überlegenheit der arischen Rasse durchsetzen, August Sanders Photos bewiesen jedoch das Gegenteil. Nicht alle Deutschen sind groß, blond und haben blaue Augen.

So kam es, dass August Sander sich der Landschaftsfotographie zuwandte. Sein Atelier in der Dürener Straße durfte er behalten, was zu dieser Zeit ein Glücksfall war.

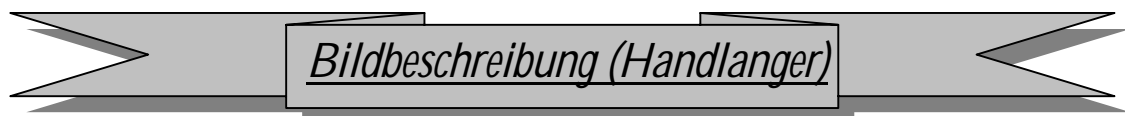
In Köln machte August er Aufnahmen vom Kölner Dom und vielen anderen Denkmälern und Sehenswürdigkeiten.

Er erstellte 16 Bildmappen mit insgesamt 408 Bildern und gab ihnen den Titel „Köln wie es war“. Sie enthielt künstlerischen Großaufnahmen, die er der Stadt Köln im April 1952 zum Kauf anbot. Die Stadt Köln hat sich viel Zeit gelassen, um auf das Angebot von August Sander einzugehen. Nach einem Jahr gab es die ersten Verhandlungen über die Bildmappen. August Sander verlangte von der Stadt Köln für die hervorragenden Photos einen Betrag in Höhe von 25 000,- DM.

Am 06.März 1953 setzte sich die Verwaltungskonferenz der Stadt Köln zusammen, um über die 16 Bildmappen nachzudenken. Die Stadt Köln hat die Mappen im Rheinischen Museum auf ihre Qualität untersuchen lassen. Das Ergebnis erfreulich für August Sander, die Mappen wurden hervorragend beurteilt. Das einzige Problem war, dass der Preis für die Stadt Köln zu hoch war, denn sie hatte nur einen Betrag in Höhe von 80 000,- DM für museale Ankäufe zur Verfügung.

Es gab ein langes Hin und Her, bis sich schließlich am 24. März 1953 die Stadt Köln, vertreten durch den Oberbürgermeister Dr. Suth, entschloss, die Mappen zum Preis von 25 000,- DM zu kaufen. Was zuerst noch im April 1952 „Mappe mit Künstlerischen Großaufnahmen“ hieß, wurde bei den Verhandlungen im März 1953 als „Archivmaterial“ bezeichnet. In diesem Wort war die Ablehnung eigentlich schon vorprogrammiert. Die Mappen wurden im Rheinischem Museum ausgestellt.

August Sander erhielt das Geld für die 16 Bildmappen erst im Herbst 1953.



Das Photo des Handlangers aus Köln entstand 1929. Es ist ziemlich scharf, schwarz/weiß und hat einen ganz schwarzen Hintergrund.

Der Handlanger ist in der Mitte des Photos, von den Knien bis hin zum Kopf, abgebildet. Auf seinen Schultern hat er wahrscheinlich einen Untersatz aus Holz, auf dem Ziegelsteine gestapelt sind. Diesen Untersatz hält er mit seiner linken Hand, in der er noch ein Stück Stoff hält, fest. Mit seiner rechten Hand stützt er sich auf seine Hüfte. Der Holzuntersatz muss eine U-Form haben, da die Ziegelsteine so darauf gestapelt sind, dass sie um seinen Kopf gehen. Auf dem Kopf trägt er eine helle Mütze und um den Hals hat er einen hellen Schal. Er trägt eine Weste mit fünf Knöpfen, die zugeknöpft sind, wobei der dritte Knopf fehlt. Seine Hose und seine Weste haben ziemlich viele Falten.

Das Licht fällt von oben und vorne. Durch diesen Lichteinfall erkennt man

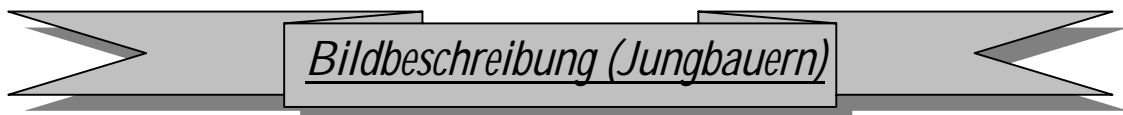
das Gesicht des Handlangers. Er sieht mit einem ernsten, zielenden Blick in die Kamera des Photographen. Er verzieht keine Mine, dadurch übermittelt das Photo eine kalte Atmosphäre, in der sich der Handlanger aufhält.

Trotz der schweren Last, die er auf seiner Schulter trägt, hat der Betrachter nicht den Eindruck, dass der Handlanger darunter leidet. Im Gegenteil, der Betrachter sieht ihm Stärke und Sicherheit seiner Haltung an.

August Sander zeigt uns den Handlanger in seiner alltäglichen Arbeitskleidung und Arbeitshaltung. Die Ziegelsteine sind die Gegenstände, die er Tag für Tag transportieren muss.

Das Photo ist kein Produkt des Zufalls, sondern der Handlanger nimmt eine Pose ein und lässt sich vom Photographen abbilden, wie es auch auf allen anderen Photos von August Sander geschieht.

Quelle des Bildes: „Handlanger“ In: Antlitz der Zeit, München 1929, Seite 23



Das Photo der Jungbauern entstand 1914 im Westerwald, wie auch alle anderen Photos von August Sander ist es in schwarz/weiß. Die drei Bauern sind im Vordergrund bis auf die Schuhe scharf abgebildet, der Hintergrund ist etwas unscharf photographiert.

Es geht eine eigenartige Faszination von dem Photo der Jungbauern aus. Sie sind alle drei mit dem ganzen Körper abgebildet. Da stehen sie, auf dem Weg in die Kirche oder die benachbarte Gastwirtschaft, auf freiem Feld im Schritt einhaltend, um dem Photographen Gelegenheit zu geben, sie kurz abzulichten.

Sie sind leicht von hinten photographiert, als ob sie dokumentieren wollten, dass sie schnell eigentlich weiterwollen und sie der Photograph nur aufhält. Alle drei haben den Kopf gewendet und blicken in die Kamera, halten den Stock jedoch in der rechten Hand bereit, um ihren Weg gleich nach der Aufnahme fortzusetzen. Alle drei haben einen schwarzen Anzug, ein weißes Hemd an und tragen einen schwarzen Hut und schwarze Schuhe. Der erste von links hat außerdem eine Zigarette im Mund.

Dieses Photo ist wieder ein Beispiel dafür, dass August Sander seine Photographien sorgfältig geplant und organisiert hat. Es scheint unwahrscheinlich, dass ihm die drei zufällig über den Weg gelaufen sind, als er ebenso zufällig mit der Plattenkamera auf den Schultern spazieren ging. Das Photo ist zweifellos arrangiert und deswegen so genial: eine inszenierte Momentaufnahme, ein Widerspruch in sich, deren ungewöhnliche Ausstrahlung im ‚Wie‘ der Inszenierung zu suchen ist. Man hat den

Eindruck, als blieben die drei Jungbauern absichtlich für den Betrachter stehen, als würde die Zeit kurz angehalten, um uns am Geschehen teilnehmen zu lassen.

Solche Porträtwerke von August Sander, die arrangiert und geplant sind, haben einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass die Photographie als Kunst anerkannt wird. So gilt August Sander zusammen mit Albrecht Renger-Patzsch als renommiertester deutscher Photograph des letzten Jahrhunderts.

Man kann es kaum glauben, dass er nach dem Krieg in seiner eigenen Heimatstadt Köln fast vergessen war, bis L. Fritz Gruber 1951 auf der >photokina< auf August Sanders Werke aufmerksam machte.

Quelle: August Sander: Menschen des 20. Jahrhunderts, München 1980, Seite 13



Der Konditormeister aus Köln - Lindenthal entstand um 1928. Ebenfalls ist dieses Photo in schwarz/weiß, der Konditormeister steht im Vordergrund und wurde wahrscheinlich mit einer 11er oder 8er Blende photographiert, da der Hintergrund unscharf ist er selbst aber ist ziemlich scharf abgebildet.

Man erkennt den Konditormeister in seiner Backstube, der beim Rühren in die Kamera schaut. Er ist von Kopf bis Fuß abgelichtet, trägt einen weißen Arbeitskittel, hat eine schwarz gestreifte Hose an und steht etwas breitbeinig da. Mit seiner linken Hand hält er die Schüssel am Griff fest und mit der rechten Hand hält er ein Rührlöffel aus Holz fest. Links von ihm ist seine Arbeitsfläche mit Backblechen und Töpfen drauf. Über der Arbeitfläche erkennt man etikettierte Behälter. Im Hintergrund mit abnehmbarer Schärfe- und Lichtstärke erkennt man die gekachelte Ofenwand mit ihrer eisernen Tür. Der Boden ist mit dunklen Fliesen belegt, auf den Mehl verstreut ist. Das Licht fällt von links ein und betont das Runde, Füllige des Konditormeisters, formt weiterhin Kopf, Hände und Topf. Sein Blick ist leer und ist auf den Betrachter gerichtet.

August Sander zeigt dem Betrachter ein Photo eines Mannes in seinem Beruf, der Beruf des Konditors. Man sieht ihn in seiner Arbeitskleidung, mit seinen typischen Arbeitgeräten und seiner charakteristischen Tätigkeit, dem Rühren, mit dem er täglich zutun hat. Dieses Photo ist kein Produkt des Zufalls, sondern ein inszeniertes Porträt. Es soll nicht nur den Konditormeister aus Lindenthal repräsentieren, nein, es kann stellvertretend für alle Konditorenmeister stehen. Das Photo ist für die Öffentlichkeit gedacht und nicht fürs Familienalbum, da keine bestimmte Person gemeint ist.

Dieses Photo des Konditormeisters ist wohl das am häufigsten wiedergegebene und die bekannteste Aufnahme von August Sander.

Quelle des Bildes: „Konditor“ In: August Sander, Antlitz der Zeit, München 1929, Seite 16

Nachwort

Die Schwerpunkte der Facharbeit sind so weit wie es geht bearbeitet worden. Ein wesentlicher Hauptpunkt dieser Ausarbeitung war jedoch, den bedeutensten deutschen Photographen des 20. Jahrhunderts und einige seiner Werke näher vorzustellen.

In seinen Photographien veranschaulicht August Sander die Persönlichkeit und auch das Typische der von ihm portraitierten Menschen, um damit ein eindrückliches Bild der Gesellschaft seiner Zeit zu geben.

Zum Schluss will ich die Arbeit mit einem Zitat von August Sander beenden. Das folgende Zitat zu seiner Mappe „Menschen des 20. Jahrhunderts“ wird hoffentlich die Schwerpunkt meiner Arbeit:

- Warum August Sander Menschen aus unterschiedlichen Klassen photographiert ? und
 - Was will er damit sagen / ausdrücken, worauf will er hinweisen ?
- beantworten.

„Ich will weder eine Kritik noch eine Beschreibung dieser Menschen geben, sondern nur mit meinen Bildern ein Stück Zeitgeschichte schaffen.“ (August Sander)

Quellenangaben

August Sander
„Menschen des 20. Jahrhunderts“ (1920-25),
Verlag Schirmer / Mosel, München 1980

August Sander
„Antlitz der Zeit. 60 Aufnahmen deutscher Menschen“
Transmare-Verlag, München 1929

August Sander
Deutschlandspiegel Mit einer Einleitung von Heinrich Lützel
Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh 1962

August Sander
Menschen ohne Maske
Verlag C.J. Bucher, Luzern und Frankfurt / Main 1971

Grundkurs Kunst 1 (Malerei, Grafik, Fotografie)
Schroedel Verlag, Hannover 1999

Kunstbegriffe
Klett Verlag, Stuttgart 1998